

Athyrium filix femina var. pruinosa Moore in der Mark Brandenburg.

Von

Dr. J. Milde.

Einer der lieblichsten Spaziergänge um Krummhübel am Nordfusse der Schneekoppe ist der nach dem nahen Eulengrunde, namentlich in seinem von der Plagnitz durchströmten, waldigen Theile. Pflanzenreiche Wiesen, auf denen *Cirsium heterophyllum* und dessen Bastard mit *C. palustre* gar nicht selten sind, wo trotz der nur 1700' *Anemone alpina* neben dem subalpinen *Hypnum sarmentosum* und vielen anderen schönen Moosen, wie *Hypnum pratense (verum)* *Bryum Duvalii*, *Sphagnum teres*, *S. Girgensohnii* gefunden werden, ziehen sich am Saume eines Waldes hin, der sich plötzlich erweitert und den Wanderer in seinen kühlen Schatten aufnimmt. Auf den zahllosen von der Plagnitz überrieselten Felsstücken wuchern in unendlicher Menge die so sehr seltene *Madotheca rivularis* N. ab E. und eine vielleicht ganz neue, dunkelgrüne *Barbula (B. irrigua* Milde). Hier am Saume des Waldes war es, wo ich auf einen einzelnen Stock von *Athyrium filix femina* aufmerksam wurde, der sich durch seine breiten Segmente zweiter Ordnung auszeichnete. Wie gross war meine Freude, als ich in ihm eine Varietät entdeckte, die ich nie in Schlesien erwartet hätte. Kurz vorher hatte ich nämlich in dem grossen Herbar des Petersburger botanischen Gartens neben anderen Original-Exemplaren auch *Athyrium filix femina* var. *pruinosa* in einem von Moore selbst herrührenden Exemplare kennen gelernt. Dieselbe ist durch eine ganz eigenthümliche Bekleidung ausgezeichnet, wie ich sie in ähnlicher Weise noch bei keinem Farn gefunden habe. Die ganze Hauptspindel und namentlich die Basis der secundären sind dicht mit kleinen Körnern bedeckt, welche, mit blossem Auge betrachtet, eine pulverförmige Masse zu bilden scheinen, aber schon unter der Lupe einen deutlichen Stiel erkennen lassen. Bei etwa zweihundertfacher Vergrösserung sieht man, dass diese Organe einzellig sind, einen deutlichen cylindrischen Stiel besitzen, der sich nach

oben fast plötzlich in eine breite, etwas flache Keule erweitert, die wiederum wenigstens drei stumpfe, kurze Aussackungen besitzt. Inhalt ist nur wenig erkennbar in einer Anzahl kleiner Körnchen, die früher wahrscheinlich in einem Schleime eingebettet waren, da sie in unregelmässigen Reihen beisammenliegen, Streifen bilden und an die bekannten Schleimströme in den Haaren der *Tradescantia* erinnern. Das ganze Gebilde ist farblos, grösser als alle anderen Drüsen, die sonst an Farnen beobachtet werden und erinnerte mich durch seine Gestalt auffallend an die unter dem Namen *Acineta* bekannte Infusorien-Entwicklungsform. Uebrigens stimmten diese Organe genau mit denen des schottischen Exemplars von Moore überein. Sonst zeigte die schlesische Pflanze nichts Ungewöhnliches, ausser dass die sehr langen Wimpern des Schleiers hier und da in eine grosse dunkle Drüse endeten, wie es bei amerikanischen Exemplaren oft vorkommt. Wie gross war nun meine Ueberraschung, als ich diese merkwürdige und seltene *var. pruinosa* auch durch Freund M. Kuhn von Gottow bei Luckenwalde erhielt, wo sie derselbe in Gesellschaft von *Aspidium spinulosum*, *montanum* und *Blechnum Spicant* mit unseren gemeinschaftlichen Freunden, Herren Dr. P. Ascherson und Dr. O. Reinhardt am 1. October 1866 gesammelt hatte. Zunächst hatte sich diese Pflanze durch die rosenrothe Färbung ihrer Spindel (die der schlesischen Pflanze fehlt) und die breiten Segmente zweiter Ordnung bemerklich gemacht, durch welche letztere sie bisweilen auffallend an *Aspidium spinulosum* erinnerte, mit dem sie auch in Gesellschaft wuchs. Auch diese Pflanze zeigte sich in ihrer Bekleidung ganz übereinstimmend mit dem schottischen Exemplare, und die Mark ist somit um eine sehr interessante Form reicher. Die märkische Pflanze zeigt bis 7''' lange Segmente zweiter Ordnung von länglicher Gestalt, die an der Spitze stumpflich, an den Seiten fiederspaltig sind; gewöhnlich werden sie von fünf Paaren Fiederlappchen gebildet, deren unterste vierzählig sind, während die in der Mitte drei- und zweizählig gefunden werden. Die Zähne selbst sind breit und lang, eiförmig bis länglich-eiförmig, spitz, aber nie zugespitzt oder gar stachelspitzig, meist ganz gerade, seltener ein wenig gekrümmt. Wer aber zweifelhafte Formen ganz sicher von *Aspidium spinulosum* unterscheiden will, der mache mit einem scharfen Messer einen dünnen Querschnitt durch den Blattstiel. Findet er in demselben fünf rundliche Gefässbündel, so ist die Pflanze *Aspidium spinulosum*. findet er dagegen zwei peripherische längliche oder einen einzigen hufeisenförmigen, so ist die Pflanze *Athyrium filix femina*; übrigens verschmälert sich bei *Aspidium spinulosum* auch niemals die Spreite

an ihrem Grunde in dem Grade, wie dies bei unserem norddeutschen *Athyrium* der Fall ist. Ich mache hierbei auf Formen von *A. filix femina* aufmerksam, die man bisher nur in Nord-Amerika gefunden, die aber vielleicht auch bei uns vorkommen. Die Unterseite der Spreite ist bisweilen ganz mit langen, cylindrischen, stumpfen Haaren besetzt, bei anderen gehen nicht nur die Wimpern des Schleiers in grosse Drüsen aus, sondern es finden sich auch gestielte Drüsen unter die Fruchthäufchen gemischt. Bei derartigen Untersuchungen bediene ich mich eines Verfahrens, welches ich ausserordentlich empfehlen kann. Ich lege das betreffende Stückchen eines Farnblattes auf ein Gläschen, gebe mehrere Tropfen Wassers daran und bedecke es mit einem Deckgläschen; hierauf bringe ich über der Spirituslampe das Wasser zum Kochen und nach dem Abkühlen untersuche ich sogleich. Dadurch erlangt man den grossen Vortheil, dass alle durch das Eintrocknen zusammengefallenen Pflanzentheile ihre natürliche Gestalt wiedererhalten, durchsichtig werden, wenn sie es früher waren und Manches jetzt ganz deutlich zu beobachten ist, was man sonst, wie ich mich vielfach überzeugt habe, übersehen hätte. Auf diese Weise lernte ich, dass die Unterseite des *Asplenium Trichomanes* aller Standorte mit gestielten Drüsen, dass der Schleier von *A. Petrarchae* am Rande und auf der ganzen Fläche mit Drüsen besetzt ist, wovon man bei keinem Autor Etwas findet, und so liessen sich noch viele Beispiele anführen.

Bryotheca Silesiaca. Die schlesischen Laubmoose gesammelt und herausgegeben von G. Limpricht, Lehrer an der höheren Töchterschule in Bunzlau. Lief. I. No. 1—50. (2 Thlr.)

Der Unterzeichnete betrachtete es stets als einen Lieblingsgedanken, die so sehr ausgezeichnete Moos-Flora Schlesiens dem botanischen Publikum auch einmal in geschmackvoller Form, in getrockneten Exemplaren vorzuführen. Gesundheitsrücksichten machten die Realisirung dieses Wunsches unmöglich; um so grösser war die Freude, als Herr Lehrer Limpricht in Bunzlau bereitwillig auf meine Vorschläge einging und sogleich rüstig zur Ausführung schritt. Bereits liegt die erste Lieferung zur Versendung bereit

und schon um Weihnachten soll dieser die zweite Lieferung folgen¹⁾. Die Sammlung befindet sich in einer geschmackvollen Mappe, in welcher die Moose vor Staub gesichert sind. Ein Titelblatt giebt den Inhalt der Sammlung vollständig an, jede einzelne Art ist, mit Ausnahme der sehr grossen, in eine Papier-Kapsel eingeschlossen und diese auf ein Quartblatt aufgeklebt. Der dazu gehörige gedruckte Zettel giebt den wissenschaftlichen Namen und genaueren Standort an. Die einzelnen Quartblätter sind nicht geheftet, so dass sie später systematisch geordnet werden können. Man wird in dieser ersten Lieferung einer ganzen Anzahl Seltenheiten begegnen, wie *Fissidens decipiens*, *Coscinodon*, *Tayloria serrata*, *Bryum alpinum*, *B. Mildeanum*, *B. Funkii*, *Dichelyma*, *Pterygophyllum*, *Homalothecium Philippeanum*, *Plagiothecium Schimperii* etc.; alle aber sind so sauber und sorgsam präparirt und so reichlich mitgetheilt, dass Jeder seine Freude daran haben muss.

Aus voller Ueberzeugung kann ich diese Sammlung, deren Revision ich sehr gern übernommen habe, empfehlen, zumal da bei dem Feuereifer des Herrn Limpricht ein Stocken in der Herausgabe nicht zu besorgen ist.

Dr. J. Milde.

Noch einige Nachträge zu *Chaetophyllum nitidum* Wahlenb.

(Jahrgang VI. S. 151. 318.)

Seitdem ich a. a. O. meine Beobachtungen über die genannte Art veröffentlichte, habe ich dieselbe auf meinen späteren Ausflügen stets im Auge behalten und auch von meinen Freunden, deren Aufmerksamkeit durch meinen Aufsatz auf diese Pflanze gelenkt wurde, manche schätzbare Mittheilung erhalten.

Zu den Synonymen ist hinzuzufügen: *Anthriscus nitida* „Wahlenb.“ Hazslinszky Éjszaki Magyarkon viránya p. 152 (1864).

1) Ist inzwischen erschienen und enthält von seltenen Moosen u. a.: *Dicranodontium aristatum*, *Conomitrium Julianum*, *Amphoridium lapponicum*, *Mnium cinclidioides*, *Philonotis caespitosa*, *Hylocomium umbratum* und *Oakesii*, *Andreaea petrophila*.

Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1865-1866

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Milde Julius [Carl August]

Artikel/Article: [Athyrium filix femina var. pruinosa Moore in der Mark Brandenburg. 178-181](#)